

KONZERT**Lügenbaron als virtuoser Oudspieler**

REGENSBURG. „Auch auf diese Eventualität sind wir vorbereitet“, lächelt Rabih Abou-Khalil verschmitzt ins Publikum. Nach der ersten Zugabe hat es dieses nicht mehr auf den Stühlen gehalten. Alle sind auf den Beinen und rufen mit rhythmischem Klatschen und begeisterten Trillern und Kickern nach mehr Musik. Den Abschied nach einem zweistündigen Konzert voller Tempo, Innigkeit, getragenen Klängen und mitreißender Power gestaltet der Komponist und Oudspieler mit seinen Partnern Mateusz Smoczyński (violin) und Jarrod Cagwin (drums) mit einem ruhigen Stück. Dieses habe er über ein Thema geschrieben, erläutert Abou-Khalil, welches viele berühre. Von vielen verachtet, wolle der es – Die (Kunst der) Lüge – mit seiner Musik verteidigen. Unter den innigen Bogenstrichen des virtuosens polnischen Geigers und den verhaltenen Schlägen Cagwins auf der großen Rahmentrommel zeichnet sich eher eine ruhige Wertschätzung als eine vehemente Rechtfertigung ab. Es ist ein ernstes und zugleich sinnlich-schönes Stück, welches noch einmal die Tiefe des musikalischen Kosmopoliten unterstreicht.

Der gebürtige Libanese, der lange bei München gelebt hat, ist ein künstlerischer Grenzgänger. Früh hat er einen Weg gefunden, arabische Musik mit westlichen Formen von Klassik über Jazz bis Blues auf einzigartige Weise zu verbinden. Neben ausgeklügelten Kompositionen mit komplexen rhythmischen Formen bildet die Improvisation ein unverzichtbares Element, das die unterschiedlichen kulturellen Ausdrucksformen wie mit einem Zauberband verbindet. Nach Ankunft und Studium 1978 in München spielte Abou-Khalil häufig mit Musikern aus dem Jazz und Grenzreichen zusammen. Lediglich der syrische Rahmentrommler Nabil Khaiat war lange Jahre bei fast allen Produktionen und Tourneen mit dabei.

Dessen Rolle nimmt seit Ende der 1990er Jahre der US-Schlagzeuger Jarrod Cagwin ein, der sich intensiv mit der Musik vieler Kulturen beschäftigt und das Spiel auf den Rahmentrommeln studiert hat. Ebenso wie der polnische Geiger Smoczyński ist er ein hochvirtuoser Musiker und agiert auf feinste Nuancen und musikalische Emotionen seiner beiden Mitspieler. Häufig setzt Cagwin eigene Akzente, wobei er sich eines Schlagzeugs bedient, welches nur in wenigen Teilen dem klassischen Drumset entspricht. Mit diversen Rahmentrommeln bis zur Basstrommel entwirft er ein gänzlich anderes Klangbild als gewohnt.

Ein Bild des zugleich modernen und traditionsbewussten Musikers ist unvollständig, wenn Abou-Khalils Moderationen unerwähnt bleiben. Er flunkert mit Selbstironie, Lebensfreude und trockenem Witz, wenn er über Songs oder seine Musiker erzählt. Ein Talent, das ihn zum ebenbürtigen Mitspieler eines Lügenbarons macht. Lediglich beim „Requiem für meine (verstorbene) Mutter“ bleibt er ernst, wie die getragene Melodie des klassisch inspirierten Stücks, in dem Smoczyński mit einem Solo eine Stimmung voller Hingabe und zärtlicher Passion entwirft. Ein leidenschaftlicher Abend auf und vor der Bühne, endlich wieder vor mehr Publikum. (mic)



Rabih Abou-Khalil riss das Publikum im Leeren Beutel von den Stühlen.